

**Materialien zu: Begabungsglauben und Schulversagen**

**Übersicht**

Das deutsche Bildungswesen ist international ins Abseits geraten und steckt in einer Krise. Es leidet unter einer Modernisierungsblockade. PISA hat gezeigt:

- Die deutsche Studentenquote liegt unter der der meisten westlichen Demokratien.
- Die besten Schüler nehmen sich im internationalen Vergleich bescheiden aus.
- Unsere Schulen bringen besonders viele besonders schwache Schüler hervor.
- Die Leistungsdifferenzen zwischen den besten und den schwächsten Schülern ist in Deutschland besonders groß.
- Die Schulen befestigen die schichtenspezifische Ungleichheit .
- Sie tragen zur Integration der Einwandererkinder wenig bei.
- Der UN-Sonderberichterstatte sieht das Recht auf Bildung in Gefahr.

Worin die Modernisierungsblockade besteht, lässt sich an der Vorstellung der Begabung ablesen, die in Schulform und Unterrichtspraxis zum Ausdruck kommt. Begabung gilt hier als eine Natureigenschaft des Menschen. Ihre Grenzen ließen sich, wenn überhaupt, nur durch planmäßige pädagogische Einwirkung auf die Schüler hinausschieben. Dabei hätte sich die Schule am sogenannten wirtschaftlichen Qualifikationsbedarfs zu orientieren. Pointiert gesagt, die bildungspolitische Diskussion kreist um die Frage, wie der Naturstoff Begabung planmäßig in den Rohstoff Bildung transformiert werden könne.

In den westlichen Demokratien hat dagegen eine neue Auffassung von Begabung die Oberhand gewonnen. Danach sind alle mit der Freiheit begabt, etwas aus sich zu machen. Schulische Leistungstüchtigkeit gilt hier nicht als Produkt der Natur und auch nicht als Produkt planmäßiger Beschulung, sondern als Ergebnis individueller Autonomie.

Diese Vorstellung von Begabung und Bildung hat die Schulformen und die Bildungspraxis überall in Europa verändert, auch wenn die alten Verhältnisse nicht völlig aufgehoben sind. Sie ist auch in Deutschland vorangekommen, sie ist hier aber schwächer geblieben. Das soll im Folgenden dargelegt werden.

### **1. Der naturalistische Bildungsglaube und Schulform**

Den Zusammenhang zwischen Begabungsglaube und Schulform hatte der Deutsche Ausschuss für das Bildungs- und Erziehungswesen in einem Rückblick auf die 50er Jahre einmal anschaulich zusammengefasst.

„Man ist bestrebt, den gegenwärtigen Schulaufbau zu erhalten, und macht dafür geltend, er habe sich bewährt. Die Dreiteilung in höhere Schulen, Volksschulen und Mittelschulen entspräche den drei Hauptschichten der Berufe, die sich im modernen Leben herausgebildet hätten: einer geistig führenden, einer ausführenden und einer dazwischen vermittelnden Schicht praktischer Berufe mit erhöhter Verantwortung. Die Dreiteilung werde auch den drei Haupttypen der Begabung gerecht: einem theoretischen, einem praktischen und einem theoretisch-praktischen Typ“.

Dieser Auffassung zufolge schienen die Einzelnen also zu Gymnasiasten, Real- und Hauptschülern geboren und damit zu Angehörigen der oberen, der mittleren und der unteren beruflichen Schichten. Demgegenüber stimmt die Intelligenzforschung überein, dass Intelligenz erwerbbar ist, dass man das Lernen lernen kann. Vgl. dazu die Übersichtsartikel:

Fernández-Ballesteros, Rocío, Juan-Espinosa, Manuel, and Francisco-Jose Abad (2001): "Sociohistorical Changes and Intelligence Gains". In: Sternberg, Robert J., and Elena L. Grigorenko, eds., *Environmental Effects on Cognitive Abilities*. Mahwah, N. J.; London: Erlbaum, 383-424.

Flynn, James R. (1984) The Mean IQ of Americans: Massive Gains 1932-1978. **Psychological Bulletin**, 95: 29-51.

Flynn, James R. (1987): Massive IQ gains in 14 Nations: What IQ-Tests really measure. **Psychological Bulletin**, 101: 29-51.

Flynn, James R. (1994): "IQ Gains over Time". In: Sternberg, Robert J., ed., *The Encyclopedia of Human Intelligence*. New York: Macmillan, 617-623.

## 2. Selektion und die planmäßige Förderung des Naturstoffs Begabung

Begabung soll planmäßig hervorgebracht werden. Damit Lehrer ihre pädagogischen Interventionen genauer zielen könnten, müssten die Klassen leistungshomogen sein. Andernfalls werde Ungleiches gleich behandelt mit nachteiligen Folgen. Für Leistungshomogenität sorgt Selektion. Sie wird nirgendwo sonst so radikal betrieben wie in der BRD:

- ◆ Die Schüler werden beim Eintritt in die mehrgliedrige Sekundarstufe selektiert. In den westlichen Demokratien findet eine leistungsabhängige Selektion dagegen in der Regel erst nach der Pflichtschulzeit statt.
- ◆ Da unterschiedliche Schulformen bereits für besonders junge Altersgruppen vorgesehen sind, gibt es besonders viele Selektionsmöglichkeiten mit der Folge, dass tatsächlich auch viele Schüler auf Schulformen mit niedrigerem Leistungsanspruch zurückgestuft werden.
- ◆ Jeder dritte 15-jährige Schüler ist schon einmal sitzengeblieben oder wurde schon einmal auf eine niedrigere Schulform relegiert, unter den Hauptschülern sogar jeder zweite. Positives fügt diese Praxis der individuellen Bildung nicht zu.

Die Praxis des planmäßigen Unterrichts gibt sich zwar rational, sie beruht aber auf einem mythischen Menschenbild. Es wird deutlich in dem Brief eines Kollegen an die GEW:

„Wenn man mit lauter Fünfen und Sechsen das Klassenziel ebenfalls erreicht – wozu soll ich mich anstrengen? Das demotiviert! Die Leistungen ... der Klassen insgesamt würden weiter nachlassen. Ein wahrer Dammbbruch! Alle Maßnahmen, die zur Ordentlichkeit, Pünktlichkeit, Einsatzfreude, Ehrlichkeit, Leidensbereitschaft usw. beitragen sollen, (das sind lauter Tugenden, die beim Erwerben ‚weh‘ tun) laufen noch in viel höherem Maße als bisher ins Leere..... Wer dauernd dem Qualitätsanspruch nicht gerecht wird, sollte die Schule bzw. die Schulart wechseln bzw. wechseln müssen.“

- ◆ Die Selektion erzeugt Konflikte zwischen Lehrern, Schülern und Eltern.
- ◆ Sie ruiniert das öffentliche Ansehen der Lehrer.
- ◆ Sie wirkt dem Sozialstaatsprinzip zuwider
- ◆ Sie verletzt das Leistungsprinzip.

### 3. Das demokratische Menschenbild, pädagogischer Optimismus und Schulform

Der Glaube, in den Schulleistungen äußerten sich hinzunehmende natürliche Begabungsgrenzen, weicht dem Glauben an die allgemein menschliche Bildungsfähigkeit, in der sich alle Schüler gleichen, also dem optimistischen Menschenbild der Demokratie. Leistungsversagen und abermaliges Leistungsversagen soll mit einer neuen Anstrengung beantwortet werden und mit der Zuversicht, dass der Lernerfolg nicht ausbleiben kann. Das ist der Sinn der Gemeinschaftsschule, die in fast allen westlichen Demokratien die mehrgliedrigen Sekundarschulen abgelöst haben. Als effizienteres Mittel zur Produktion des Rohstoffs Bildung ist sie missverstanden. Wie weit sich das neue Bildungsverständnis in Europa durchgesetzt hat, wird deutlich an der Anzahl der Jahre, die die Schüler gemeinsam, d.h. ohne Selektion verbringen.

#### Anzahl gemeinsamer Schuljahre

Belgien	8	Liechtenstein	5
Dänemark	9	Luxemburg	8
Finnland	9	Niederlande	8
Frankreich	9	Norwegen	9
Griechenland	9	Österreich	4
Großbritannien	9	Portugal	9
Irland	6	Schweden	9

Quelle:Wendling: Schule in Europa. <http://lernen.bildung.hessen.de/pisa/system>

Die Gemeinschaftsschule befreit ihre Lehrer davon, über die Bildungs- und Lebenschancen ihrer Schüler entscheiden zu müssen. So entfallen die sozialen Spannungen zwischen Schülern, Lehrern und Eltern.

#### Was tun?

Die Opposition gegen die alten Bildungsverhältnisse ist in Deutschland schwach, denn die linke Mitte stimmt mit der rechten im Grundsatz überein. Auch auf der Linken glauben viele an natürliche Begabungen und an den sogenannten Qualifikationsbedarf. Hier schätzt man beides lediglich anders ein als auf der Rechten. Die nationale Begabungsreserve sei größer und der wirtschaftliche Qualifikationsbedarf steige. Man hält auch die Selektion für notwendig, man will sie nur in einem fortgeschritteneren Lebensalter und damit treffsicherer vornehmen. Auch die Linke pflegt ein pessimistisches Menschenbild. Die jungen Leute gelten hier nicht als autonom, sondern als verführbar, gefährdet und gefährlich. Paternalistische Betreuung wird deswegen öfter gefordert als die Ausweitung ihrer Rechte. In dieser Perspektive empfiehlt sich die Gesamtschule lediglich als eine Institution, die den Naturstoff Begabung effizienter in den Rohstoff Bildung transformiert, und nicht als Institution, die dem demokratischen Menschenbild Wirksamkeit verschafft.

Es käme demgegenüber auf eine Schule an, die dem optimistischen Menschenbild der Demokratie auch in Deutschland Wirksamkeit verschafft.